

Nelli Neumann

Mathematikerin,
Didaktikerin und
Lehrerin

* 3. Januar 1886 (Breslau, Deutschland)

† Juli 1942 (Minsk, Weißrussland)

📍 **FrauenOrt NRW:**
Haus der Essener Geschichte



AUSBILDUNG/BERUFLICHE TÄTIGKEIT

Nelli Neumann wurde 1909 an der Universität Göttingen als eine der ersten Frauen in Deutschland in Mathematik promoviert – unter der Betreuung des renommierten Mathematikers David Hilbert. Sie studierte zuvor in Breslau und Zürich und absolvierte parallel ein Lehramtsstudium.

Von 1919 bis 1933 unterrichtete sie Mathematik, Physik und Chemie an der Luisenschule in Essen. Daneben war sie in der Studentinnenberatung in Göttingen aktiv und setzte sich engagiert für Frauenbildung ein.

Obwohl sie Christin war, wurde sie 1933 wegen ihrer jüdischen Herkunft aus dem Schuldienst entlassen (Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums).



Nelli Neumann war als erste promovierte Mathematikerin Deutschlands eine Pionierin. Sie beschäftigte sich mit geometrischer Optik.

Neumann engagierte sich zudem politisch in der Deutschen Friedensgesellschaft und setzte sich für Gleichberechtigung in Bildung und Beruf ein. Als gebildete Frau mit naturwissenschaftlichem und künstlerischem Talent – sie spielte exzellent Klavier und liebte Mozart – war sie ein Vorbild weit über die Fachwelt hinaus.

BESONDERES

„Es hat keinen guten Sinn, sich ‘Auf Wiedersehen’ zu wünschen, weil nach den Juden auch die Christen verschickt würden.“

(Nelli Neumann - am Telefon, an eine Kollegin gerichtet, wenige Tage vor ihrer Deportation 1942)

SONSTIGES

Trotz ihrer evangelischen Taufe und Mitgliedschaft in der „Bekennenden Kirche“ wurde Nelli Neumann aufgrund ihrer jüdischen Herkunft verfolgt. Am 10. November 1941 wurde sie in das Ghetto Minsk deportiert und vermutlich im Sommer 1942 ermordet.

Heute erinnert ein Stolperstein am Ernst-Schmidt-Platz 1 in Essen an ihr Leben. Ihr Schicksal steht stellvertretend für viele hochgebildete und engagierte Frauen, die dem nationalsozialistischen Terror zum Opfer fielen.



Lehrerkollegium der Luisenschule, 1926